

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 12

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Durch die Verpackungskünstler Christo und Jeanne-Claude erhält die Kunst in Riehen ihre eigene Jahreszeit.

Copyright: Christo 1998

Foto: Wolfgang Volz

Ausstellungen

Magie der Bäume in der Fondation Beyeler

Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel zieht seit ihrer Eröffnung im Herbst 1997 jede Woche Tausende von Besucherinnen und Besuchern an. In dem von Renzo Piano geschaffenen Museum sind neben grossartigen Werken der klassischen Moderne und Objekten aus Afrika und Ozeanien immer wieder auch Sonderausstellungen zu sehen. Mit der «Magie der Bäume» zeigt die Stiftung Meisterwerke zum Thema Baum in der modernen Kunst. Im Innern des Museumsbaus, der durch seine zurückhaltende Eleganz beeindruckt, sind Bilder und Skulpturen ausgestellt, bei denen der Baum als naturhaftes oder symbolisches Phänomen eine wichtige Rolle spielt. Zu bewundern sind Werke etwa von Caspar David Friedrich, Vincent van Gogh, Piet Mondrian und Paul Klee. Der Mittelpunkt der Sonderausstellung findet jedoch für einmal nicht im Museum selber statt, sondern im Englischen Landschaftsgarten des Berowergutes, in den die Fondation eingebettet ist. Dort stehen rund 160 Bäume, die nach ihrem Blätterfall mit 44000 Quadratmetern Polyestergewebe und 20 Kilometern Seil verhüllt worden sind. Mit dem vom Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude realisierten Projekt «Wrapped Trees» werden die Bäume zu Skulpturen, die sich im Wind bewegen. Da die Fondation Beyeler Kunst auch mit existentiellen und essentiellen Problemen der Gegenwart verknüpfen will, werden zu-

sammen mit der Sonderausstellung zwei Projekte von Greenpeace und WWF zum Schutz des brasilianischen Regenwaldes vorgestellt.

Das Projekt der Verpackungskünstler wird bis Mitte Januar dauern, während die Baum-Ausstellung im Museum bis zum 5. April 1999 zu sehen ist. Im Winter ist die Fondation Beyeler täglich geöffnet von 10–17 Uhr, Mi bis 20 Uhr, 061 645 97 00.

«Bern und die Waadt» Eine Zeitreise ins Ancien Régime

1536 wurde die Waadt von Bern erobert. Damit reichte das Berner Staatsgebiet beinahe von Genf bis Zürich. Der Waadtländer Bevölkerung erging es unter der Fremdherrschaft nicht besser und nicht schlechter als den Unterta-

nen der übrigen bernischen Gebiete. Die viel Wert auf den Protestantismus legende Staatsverwaltung erfolgte auf Deutsch und auf Französisch. Gut dreimal wurden die Berner Aristokraten von ihren welschen Untertanen vor Aufständen gerettet. Als sich jedoch nach mehr als dreieinhalb Jahrhunderten bernischer Herrschaft die Aussicht bot, in der Folge der Französischen Revolution das Fremdregiment abzuschütteln, nahm das Waadtland die Gelegenheit wahr. Die Separation vollzog sich auffallend ruhig und höflich. In Aigle erzählt man sich noch heute, man habe dem Landvogt vor der Abreise eine Woche Aufschub gewährt, damit seine Frau ihre Wäsche noch habe besorgen können.

Im Hinblick auf das 200-Jahr-Jubiläum der Ausrufung der Lemanischen Republik im Winter 1798 hat das Historische Museum Lausanne zwei Ausstellungen gestaltet, die nun als Einheit noch bis zum 3. Januar 1999 im Bernischen Historischen Museum zu sehen sind. Damit präsentieren die ehemaligen Untertanen ihre Sicht der Geschichte am Ort der einstigen Obrigkeit. Gezeigt wird ein Bild, in dem sowohl die angenehmen als auch die Schattenseiten der bernischen Herrschaft erkennbar werden.

Vom Anfang bis zum Schluss der Ausstellung kommen modernste audiovisuelle Medien zum Einsatz. So sieht man sich etwa selber als Videobild in einer virtuellen Gasse, wo einem historische Gestalten gegenüber treten. Der



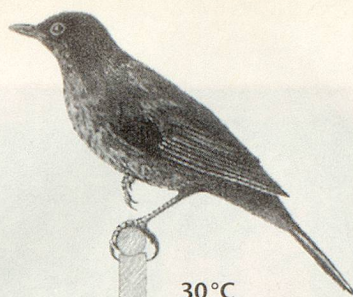
Die Ausstellung im Historischen Museum in Bern zeigt, wie die Waadtländer unter der Herrschaft der Gnädigen Herren von Bern lebten. Auch der im 18. Jahrhundert aufkommende Altersbegriff tritt in Erscheinung. Unter dem auf Holz gemalten Ölbild «Les âges de la vie» ist via Touchscreen erfahrbare, dass

Rundgang macht erlebbar, wie die Waadtländer am Ende des 18. Jahrhunderts dachten und fühlten. Via Knopfdruck auf den Audioguide taucht man vor den entsprechenden Gegenständen in private Konversationen ein: dramatisch gehts beim Landvogt zu, hitzig im Wirtshaus, amüsant beim Schneider oder beim Perückenmacher. Von Letzterem erfahren wir, dass Perücken der Höhepunkt der Mode waren und zur Erhöhung des vornehmsten Körperteils, dem Sitz des Denkens dienten. Die bis zu zwei Fuss hohen Turmperücken sollten glauben machen, dass die Grösse des Kopfschmucks derjenigen des Geistes entsprach...

Mit *welch anderen «zauberhaften Kunstwerken» sich die Vornehmen von den Gemeinen abhoben und weiteres Wissenswertes zum Alltag im Ancien Régime erfahren Sie im Bernischen Historischen Museum, jeweils Di bis So 10–17 Uhr, 031 350 77 11.*

Winterspeck und Pelzmäntel

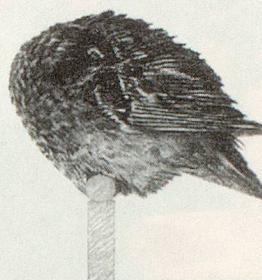
Die (ganz normalen) Jahreszeiten sind für viele Menschen Grund zur Freude, denn sie bringen eine willkommene Abwechslung in den Jahreslauf. Das Auge erfreut sich nach dem warmen Rot und Gelb des Herbstes an der weissen Pracht des Winters. Wechselnde Umweltbedingungen erfordern von Tieren, Pflanzen und Menschen eine Vielzahl überlebenswichtiger Anpassungen, was uns in unseren zentralgeheizten Wohnun-



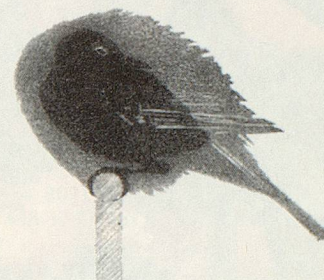
30°C



0°C



- 20°C



Für die meisten warmblütigen Tiere ist im Winter die Aufrechterhaltung der Körpertemperatur überlebenswichtig. Mit aufgeplustertem Gefieder trotzen Vögel der bissigsten Kälte.

Foto: Naturmuseum Olten

gen und mit dem ganzjährig reichen Angebot an Lebensmitteln kaum noch bewusst ist. Wie sich Lebewesen auf die kalte Jahreszeit vorbereiten und wie sie diese überdauern, ist in der Ausstellung «Winterspeck und Pelzmantel – Überleben im Winter» im Naturmuseum Olten zu erfahren. Mit Fotos, Zeichnungen, Cartoons und zahlreichen Präparaten werden bis zum 31. Dezember die drei möglichen Strategien für das Überleben in der kalten Jahreszeit gezeigt: Auswandern, die Zeit verschlafen oder Durchhalten.

Das Naturmuseum Olten ist geöffnet Di bis Sa 14–17 Uhr, So 10–12 und 14–17 Uhr, 062 212 79 19.

Über die Festtage gelten in vielen Museen andere Öffnungszeiten. Rufen Sie deshalb vor einem Besuch die angegebene Nummer an!

Lied und Tanz

Altrussische Weihnacht

Das Tanz- und Gesangsensemble RUS hat sich die Pflege der russischen Volkskunst zur Aufgabe gemacht. Die Heimat des Ensembles ist Wladimir, eine Stadt nordöstlich von Moskau. Tourneen im Ausland machten die Truppe einem breiteren Publikum bekannt. Die Musiker beherrschen bis zu fünf Instrumente: Neben Balalaikas, Bandoneons, Harmonikas oder Domren werden auch fast vergessene Instrumente wie das Wladimirhorn oder die Wolynka, eine Sackpfeife, gespielt. Die Instrumentalmusik wird bereichert durch Chöre; die Wirkung der Folkloretänze wird unterstrichen durch die farbenfrohen Kostüme und viel Akrobatik. Die vom Ensemble RUS stimmungsvoll dargebotenen Bräuche und Winterfeste aus Russland versetzen das Publikum zur Vorweihnachtszeit in Festtagsstimmung und Entzücken. ny

Am 21. Dezember tritt das RUS-Ensemble in Zürich, am 26. Dezember im Kultur- und Kongresszentrum in Luzern auf. Vorverkauf über Telefon 0848 800 800.



ältere Menschen, die nicht zur Oberschicht gehörten, solange sie konnten, arbeiteten mussten und dann oft gezwungen waren zu betteln. Erst auf dem Sterbebett erhielten sie ein kleines staatliches Almosen.



Im Film «Love and Death on Long Island» geht es um die Beziehung zwischen einem jungen und einem alten Mann.

Verleih: Lang Film

Film

Love and Death on Long Island

Ein älterer, etwas weltfremder englischer Schriftsteller (den John Hurt überzeugend mimt) verliebt sich in ein amerikanisches Teenie-Idol. Der erste Film des Engländers Richard Kwietniowski nach dem gleichnamigen Roman von Gilbert Adair bezieht seine Komik etwa daraus, dass der junge, wenn der ältere «Rimbaud» sagt, «Rambo» versteht. Es ist die feinfühligste Schilderung der Beziehung zwischen einem Alten und einem Jungen, des Zusammenpralls zweier Kulturen, der Melancholie einer unerfüllten Männerliebe, die für Verständnis und Toleranz wirbt.

La pomme

Gerade siebzehnjährig geworden, sah Samira Makhmalbaf eine Reportage am Fernsehen. Diese handelte von einem Vater, der seine zwei elfjährigen Töchter seit Geburt eingesperrt hatte, um sie vor schädlichen Einflüssen abzusichern. Eine Woche später begann sie, einen eigenen Film darüber zu drehen. Und es entstand ein Werk, das «die Herzen der Zuschauer im Sturm erobert» (Elle), «ein ergreifendes Plädoyer für die Rechte der Frauen im Iran» (Studio), das «von einer unglaublichen Kraft getragen ist» (Gérard Depardieu). Gradlinig und unkompliziert erzählt die junge persische Regisseurin eine Geschichte, die auch uns betrifft.

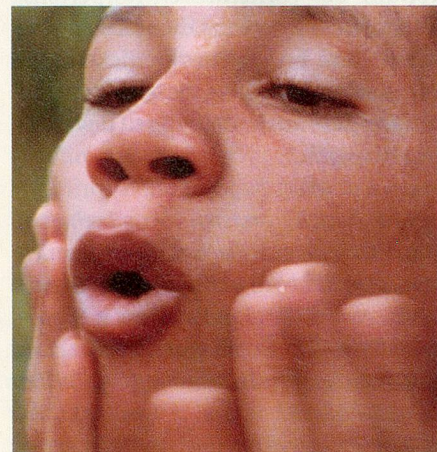
My Name Is Joe

Der grosse alte Mann des englischen sozialkritischen Kinos Ken Loach erzählt die Liebesgeschichte eines mittelalterlichen Paares: von Joe (Peter Mullan), dem Ex-Alkoholiker, und Sarah, der Sozialarbeiterin (Louise Goodall). Zwischen ihnen entsteht eine zerbrechlich vorsichtige Liebe. Er kümmert sich zudem um die Fussballspieler seines Teams, vor allem einen Drogensüchtigen und dessen Freundin; sie schwankt zwischen professionellem Helfen und persönlichem Mitgerissen-Werden. Ein Film, der sich auf feine Zärtlichkeiten einlässt, aber auch vor der Gewalt nicht

zurückschreckt, dies jedoch nie zum Selbstzweck, sondern weil das Leben eben zärtlich und brutal sein kann.

Zakir and His Friends

Rhythmus ist Leben und Leben ist Rhythmus. Ausgehend von einem verblüffenden Konzert mit dem Inder Zakir Hussain schlägt der Dokumentarfilm von Lutz Leonhardt den musikalischen Bogen über alle Kontinente. Von



Verleih: Look Now!

Indien über Indonesien, Japan, Kalifornien, Venezuela, Trinidad und Burkina Faso. Er sucht nach Wegen, um Bilder und Töne auf neue und überraschende Art miteinander korrespondieren zu lassen. Ein Film, der einem Publikum, das Beziehung zur Musik hat, die Augen öffnen kann für neue Dimensionen: für den Rhythmus des Herzens, für die Musik der Welt.

Video

«Menschen mit Kopf und Herz»

Zwischen 1990 und 1994 strahlte das Schweizer Fernsehen im «Treffpunkt» Kurzporträts älterer Menschen aus. Zwei Videokassetten mit je 12 ausgewählten Porträts gibt die Schweizerische Stiftung für Audiovisuelle Bildungsangebote neu heraus. Zu kaufen sind sie beim Film-Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031 301 01 16, Fax 031 301 28 60. Alle 24 Porträts auf einer Videokassette kosten Fr. 82.-, 2 x 12 Porträts auf 2 Kassetten je Fr. 59.-.

Die Porträtreihe ermöglicht Begegnungen mit Schweizer Frauen und Männern, die auf den verschiedenen

Gebieten Ausserordentliches geleistet haben. Sie gehören alle der älteren Generation an und blicken auf ein erfülltes Leben zurück, weil sie nie aufgehört haben, kreativ tätig zu sein und sich einzumischen. In ihren individuellen Biografien spiegelt sich die Geschichte der letzten Jahrzehnte. Nicht zuletzt zeigen sie den Jungen, wie Alter gestaltet werden kann. – In der Bildungsarbeit zum Thema «Altern» und als Diskussionsauslöser für das Gespräch mit älteren Menschen eignen sich diese Dokumente vorzüglich.

Hanspeter Stalder